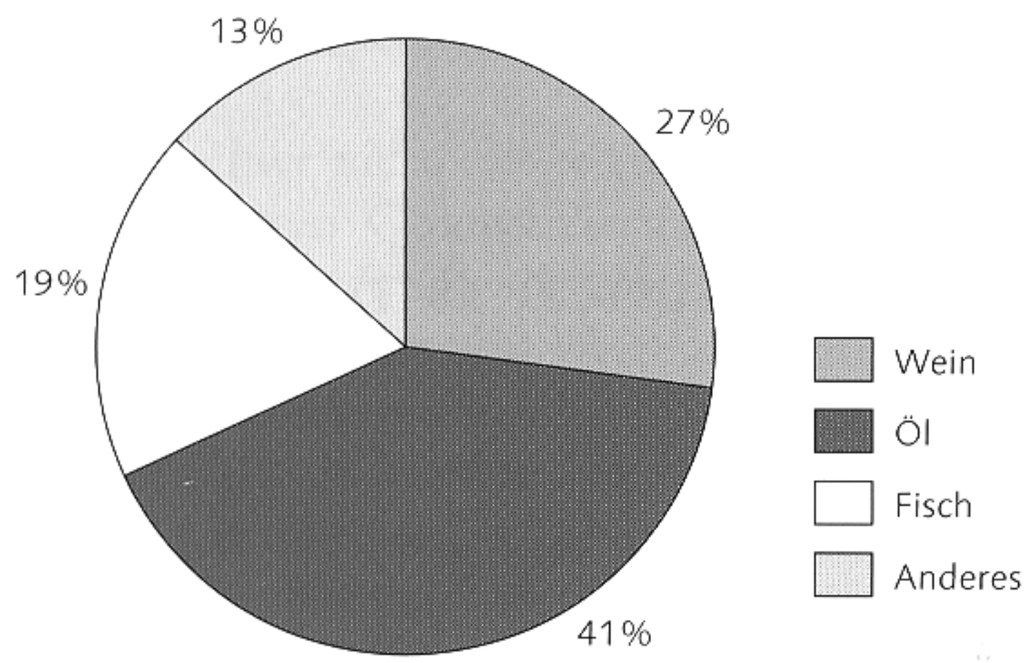
PIERO BERNI MILLET

Einige Aspekte des Handels mit römischen Amphoren in Xanten

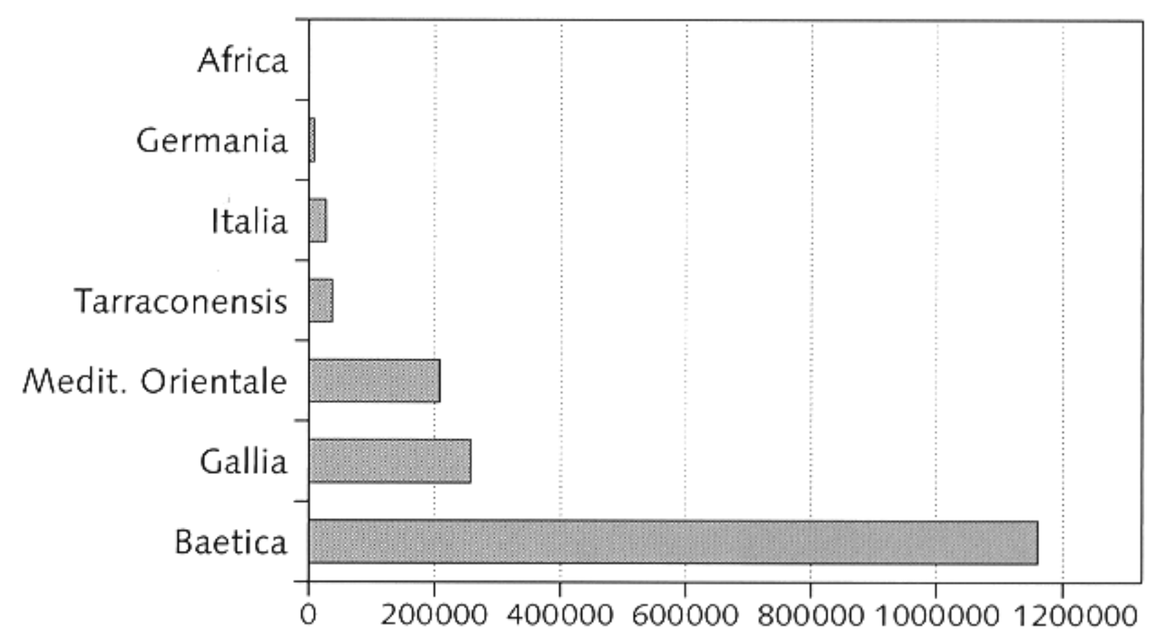
Der zeitliche Horizont für die Untersuchung römischer Amphoren in den Städten und Lagern der Germania inferior beginnt mit den Jahren zwischen 20 und 10 v. Chr. und kann historisch mit der Übersiedlung der Ubier auf das linke Rheinufer in den Jahren 37 oder 19 v. Chr. in Verbindung gebracht werden. Die spätere Colonia Claudia Ara Agrippinensium wurde die Hauptstadt der Germania inferior und entstand wie viele andere römische Niederlassungen der Region am linken Ufer der Rheins. Von dieser Gründung ausgehend, begann Rom unter Augustus und dem Kommando des Drusus, seine Grenzen zu den germanischen Gebieten zu erweitern, indem neue Militärstützpunkte für die Legionen errichtet wurden. Man wählte hierfür sichere, strategisch günstig gelegene Plätze, von denen man die beiden Ufer des Rheins, seine wichtigsten Nebenflüsse und die nahe des Ufers lebenden zivilen germanischen Stämme kontrollieren konnte. Dies geschah, von Süd nach Nord betrachtet, zwischen 16/15 und 13 v. Chr. mit der Gründung von Bonn am Zusammenfluss von Rhein und Sieg, 16 v. Chr. mit dem antiken Militärstützpunkt von Novaesium sowie mit dem Bau von Hilfstruppenkastellen wie z. B. Asciburgium, das 11 v. Chr. am Zusammenfluss von Rhein und Ruhr gegründet wurde. In diese Reihe gehören auch die Anlage von Vetera auf dem Fürstenberg bei Xanten, das die Ufer von Rhein und Lippe kontrollierte und nahe der Zivilsiedlungen der einheimischen Bevölkerung lag, und schließlich die Gründung von Nijmegen, das viele formale Parallelen zu Xanten aufweist. Das Lager auf dem Hunerberg nahe bei Nijmegen mit seinem für zwei Legionen geeigneten Fassungsvermögen wurde an der Mündung des Flusses Waal, östlich der zivilen Bevölkerung des *oppidum Batavorum*, der Hauptstadt des germanischen Stammes der Bataver, errichtet. Die kurze Einführung dient dazu, den chronologischen Anfangshorizont, den wir für die Untersuchung der römischen Amphoren in diesem weiten Gebiet haben, in den letzten zwanzig Jahren vor der Zeitenwende anzusetzen: Die Amphoren gelangten zunächst aus der strategischen Notwendigkeit heraus in diese Region, um die Truppen zu versorgen, die entlang der Grenze verteilt waren. Später bewegte man sich weiter nach Norden, um das Grenzgebiet am späteren niedergermanischen Limes zu sichern.

Die Antwort auf die Frage, welche Amphorentypen in die Germania inferior gelangten und woher sie kamen, ist einfach und wohlbekannt. Die Daten aus Xanten unterscheiden sich allerdings deutlich von denen, die an den anderen eingangs erwähnten niedergermanischen Fundplätzen oder etwa in der Germania superior gewonnen werden konnten[1]. Es

[1] S. Loeschke, Keramische Funde in Haltern. Mitt. Alt.-Komm. Westfalen 5, 1909, 250–258 Taf. 23. – D. Paunier, La Céramique Gallo-Romaine de Genève. De La Tène finale au royaume bourgonde, 1er siècle avant J. C. – 5e siècle après J. C. (Genf 1981). – J. H. van der Werff, Roman amphoras at Nijmegen – a preliminary report. Ber. ROB 34, 1984, 347–87. – S. Martin-Kilcher, Die Amphoren von Chur. In: A. Hochuli-Gysel / A. Siegfried-Weiss / E. Ruoff / V. Schaltenbrand Obrecht (Hrsg.), Chur in römischer Zeit II. A. Ausgrabungen Areal Markthallenplatz. B. Historischer Überblick. SGUF (Basel 1991) 119–127; 316–394. – Dies., Die römischen Amphoren aus Augst und Kaiseraugst. Ein Beitrag zur römischen Handels- und Kulturgeschichte, 1. Die südspanischen Ölamphoren, Gruppe 1. Forsch. Augst 7/1 (Augst 1987). – Dies., Die römischen Amphoren aus Augst und Kaiseraugst. Ein Beitrag zur römischen Handels- und Kulturgeschichte. 2. Die Amphoren für Wein, Fischsauce, Südfrüchte (Gruppen 2–24) und Gesamtauswertung. Forsch. Augst 7/2 (Augst 1994). – J. Baudoux, Les amphores du nord-est de la Gaule (Paris 1996). – J. Remesal Rodríguez, Heeresversorgung und die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der Baetica und Germanien. Materialien zu einem Corpus der in Deutschland veröffentlichten Stempel auf Amphoren der Form Dressel 20. Materialh. Arch. Baden-Württemberg 42 (Stuttgart 1997). – U. Ehmig, Die Römischen Amphoren aus Mainz. Frankfurter Arch. Schr. 4 (Möhnesee 2003).



1 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Anteil der Produkte, die in Amphoren nach Xanten gelangt sind (Insula 39, Ostmauer, Hafengrabung, Insula 15).



2 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Materialdichte in kg/m² nach den Herkunftsgebieten der Amphoren (Insula 39, Ostmauer, Hafengrabung, Insula 15).

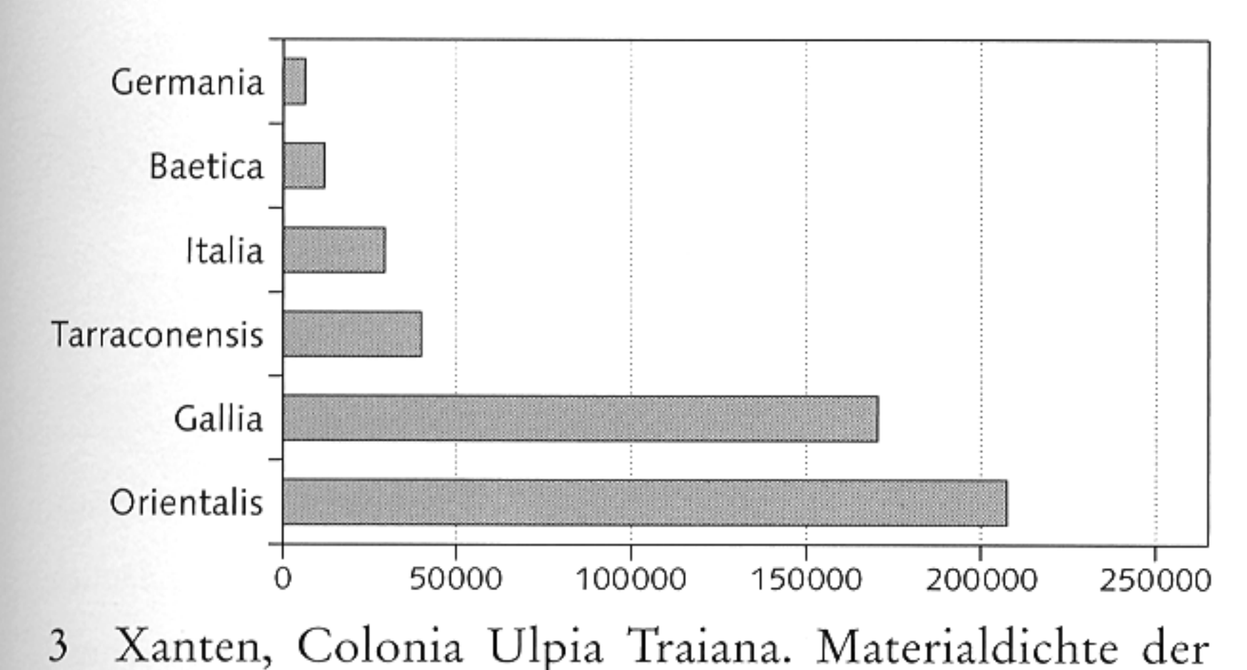
kann sich dabei um quantitative Unterschiede zwischen den verschiedenen Arten des Materials handeln, um verschiedene Herkunftsgebiete oder um Varianten, die wohl in Zusammenhang mit den historischen und demographischen Fakten jedes Ortes gesehen werden müssen. In der Regel weisen die typologischen Formenspektren von Amphoren, die in der Germania inferior gefunden werden, sowohl hinsichtlich ihrer Herkunftsgebiete als auch der Art der Produkte, für die sie als Transportbehälter dienten, recht große Ähnlichkeiten miteinander auf.

Diese einleitenden Bemerkungen mögen deutlich machen, dass das niedergermanische Grenzgebiet für Rom einen Absatzmarkt darstellte, der über den langen Zeitraum von 300 Jahren hinweg ohne Unterbrechung mit Rohstoffen und Waren aus verschiedenen Provinzen des Reiches versorgt werden musste. Diese neue wirtschaftliche Situation war im Zuge der politischen Pläne des Augustus entstanden – eine wirtschaftliche Ausrichtung, die praktisch unverändert von seinen Nachfolgern beibehalten wurde und die von Anfang an die Ursache für enge wechselseitige Wirtschaftsbeziehungen zwischen Germanien und mehreren produzierenden Regionen Italiens, Galliens und Spaniens war. In diesem Zusammenhang ist auch von Bedeutung, dass Augustus parallel zur Besetzung des germanischen Grenzgebiets in den Jahren 15–13 v. Chr. die politische Organisation der Hispania und der Gallia abgeschlossen hatte, die bereits Caesar begonnen hatte, indem er neue Städte in den romanisierten Regionen gründete, die in erster Linie der Ansiedlung der Veteranen dienten.

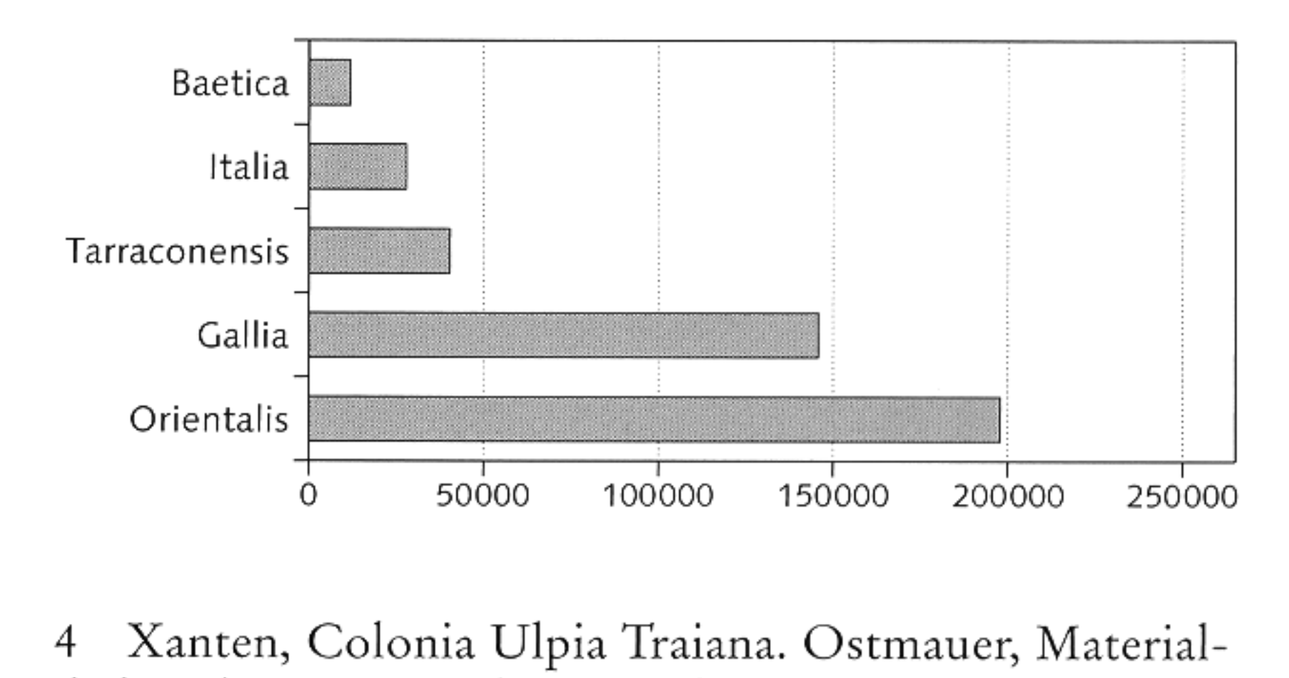
Diese Reorganisation veränderte die Wirtschaft des Westens, insbesondere die Hispaniens und Galliens. Die beiden Provinzen und ihre Städte erhielten von Augustus das Privileg, den Staat kontinuierlich und in großen Mengen sowohl mit Nahrungsmitteln als auch mit Fabrikaten und Rohstoffen zu beliefern. Ihre Abhängigkeit voneinander etablierte sich nicht nur über die Grenzgebiete, sondern auch in Beziehung zur Hauptstadt des Reiches. Dies erklärt die üppige Präsenz gallischer und baetischer Produkte in jedem Winkel Germaniens gleichermaßen wie in Rom.

Herkunft der Xantener Amphoren

Wenden wir uns der Frage zu, welche Amphoren für welche Waren in Xanten (CUT) gefunden wurden und woher sie kamen. Wir betrachten hierfür das Fundmaterial der Ausgrabungen in Insula 39, in Insula 15, an der sog. Ostmauer und aus der sog. Hafengrabung. Die Daten zu Herkunft und Art der Produkte sind in den beiden Diagrammen in den Abbildungen 1 und 2 statistisch dargestellt. In dieser Statistik sind die Anteile der Produkte über einen längeren Zeitraum erfasst, gewonnen aus der ‚Funddichte' dieser Produkte auf Basis einer Kalkulation von Kilogramm an Fundstücken pro Quadratmeter Siedlungsfläche. Das Übergewicht baetischer und gallischer Waren und ihre Bedeutung für die Versorgung dieser Region ist deutlich. Der hohe Prozentsatz an baetischen Produkten ist angesichts der großen ökonomischen Bedeutung der Provinz Baetica während der Kaiserzeit nicht überraschend, handelt es sich bei der Baetica doch um die ökonomisch privilegierteste Zone des Wes-



3 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Materialdichte der Weinamphoren in den untersuchten Befunden auf Basis einer Berechnung von kg/m².



4 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Ostmauer, Materialdichte der Weinamphoren auf Basis einer Berechnung von kg/m².

tens mit ihren zahlreichen Möglichkeiten, einen hohen Nahrungsmittel- und Erzüberschuss zu produzieren, und mit ihrer Fähigkeit, diese über das Meer zu den wichtigsten Umschlagplätzen des römischen Reiches zu verschiffen.

Ebenso wenig überrascht die wachsende Zunahme von gallischen Produkten, da es sich um eine nahe der Germania inferior gelegene, dicht besiedelte Provinz handelt, durch die zudem die Haupthandelsroute für den Warenverkehr in Richtung Limes führte: der Wasserweg der Rhône, an dem die Stadt Lugdunum, aus der einige der in Xanten gefundenen Amphoren stammen, eine besondere politische Stellung einnahm.

Kommerzielle Schwankungen im Laufe der Zeit

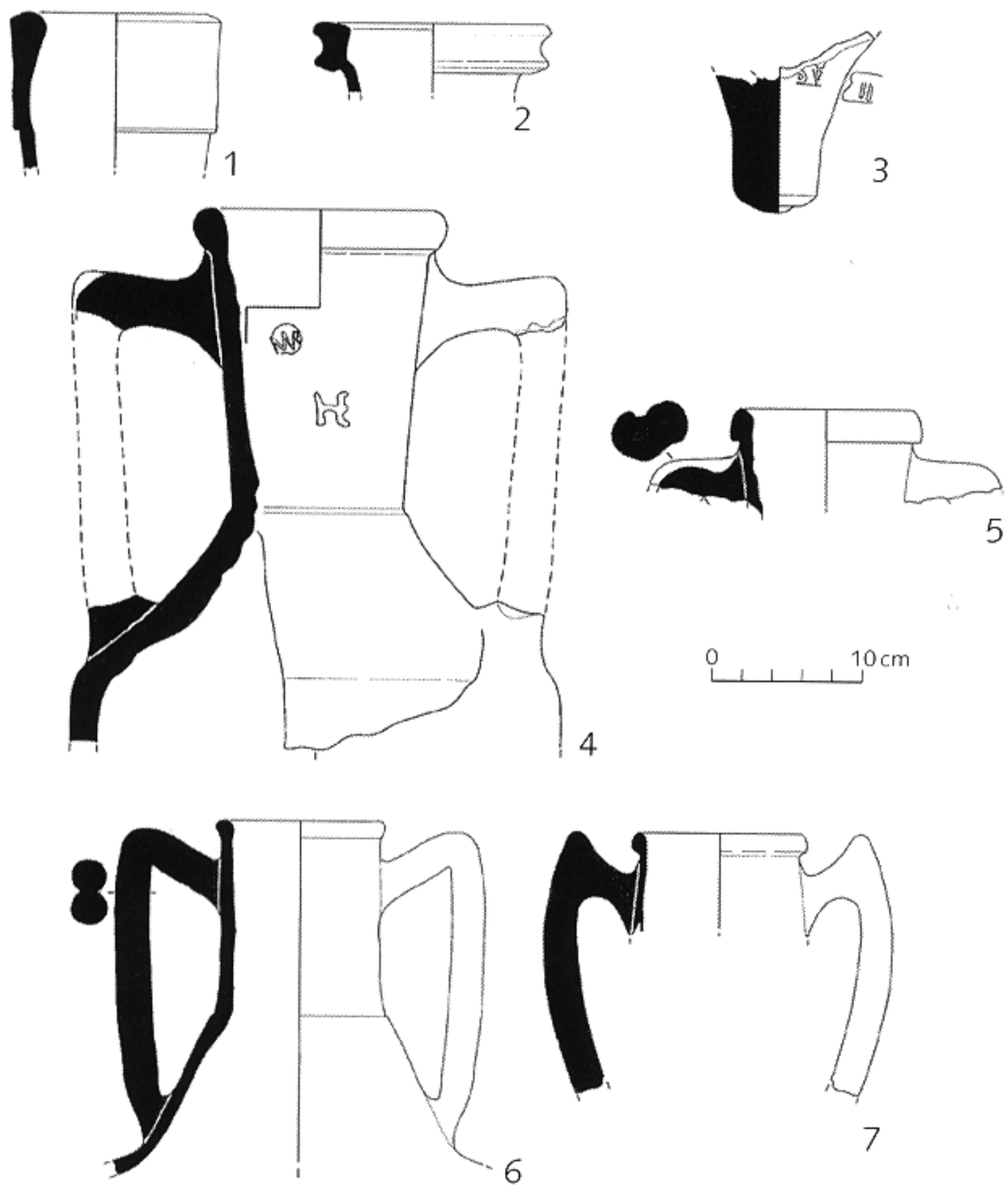
Unter Berücksichtigung der beschriebenen wirtschaftlichen Verbindungen und Abhängigkeiten zwischen den Provinzen eröffnet die Auswertung der Amphoren die Möglichkeit, viele Aspekte der Wirtschaftsgeschichte des römischen Reichs zu untersuchen. Der Handel mit Amphoren deckt einen weiten chronologischen Rahmen ab, und das archäologische Fundmaterial ist sehr reichhaltig. Anhand der Daten, die wir in Xanten gesammelt haben, sowie mit denen, die man hier zukünftig gewinnen wird und mit denen, die an anderen deutschen Fundplätzen zusammengetragen werden, wird es im Laufe der Zeit möglich sein, eine Kartierung des Handels mit Amphoren zu entwerfen und den Grad der gegenseitigen wirtschaftlichen Abhängigkeiten zu verstehen und näher zu spezifizieren.

Wein

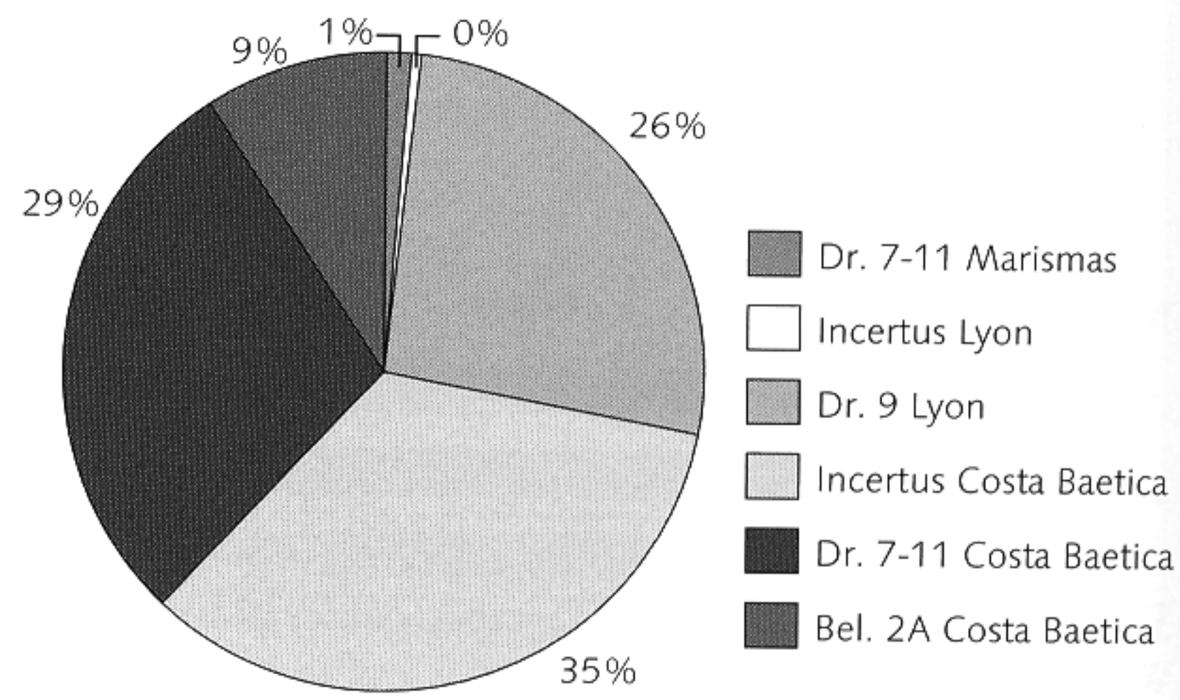
Als erstes Beispiel dient die Analyse der Gesamtentwicklung der Weinimporte in Xanten (Abb. 3–5). Unter den Amphoren aus der Grabung Ostmauer finden sich Vertreter einer älteren Zeitstufe. Viele dieser Formen reichen typologisch in die erste Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. zurück. Dabei lässt sich eine Herkunft aus mehreren unterschiedlichen Regionen beobachten, keine Region verfügte über ein Weinmonopol. In Xanten konsumierte man zunächst bevorzugt Wein aus Italien und dem östlichen Mittelmeerraum. Letzterer gelangte möglicherweise nach einem Kreislauf der Umverteilung nach Germanien, der vermutlich von den Handelshäfen Italiens selbst ausging. Unter den Weinamphoren Hispaniens treten deutlich die Produkte aus der Tarraconensis hervor. Nennenswerte Exporte gallischen Weins lassen sich erstmals gegen Ende der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. beobachten.

Das Fundmaterial aus der sog. Hafengrabung umfasst einen größeren Zeitraum. Es zeigt, dass der Wein aus Gallien seit der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. im archäologischen Fundmaterial überwiegt. Die Weine Italiens und des östlichen Mittelmeerraumes sind zwar weiterhin präsent, verlieren aber an Bedeutung. Der Wein aus der Tarraconensis verschwindet beinahe vollständig vom Markt.

Für das zweite Jahrhundert lässt sich zeigen, dass die gallischen Amphoren noch immer am stärksten vertreten sind, gleichzeitig aber ein neuer Markt entsteht mit lokalen Imitationen dieser Amphoren, die in der Germania superior produziert werden. Dieser Umstand deutet auf Veränderungen in der ökonomischen Versorgung des Limesgebiets hin.



5 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Herkunftsgebiete der Weinamphoren der ersten Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr. 1–3: Tarraconensis (Pascual 1, Oberaden 74, Dressel 2–4?); 5: Gallia (Dressel 2–4); 4, 6–7: Östlicher Mittelmeerraum (Dressel 2–4 von Kos, Dressel 5 von Rhodos).



6 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Anteile der Fischsoßen- und Fischkonservenamphoren aus der Grabung Ostmauer und der Hafengrabung.

Fische und Soßen

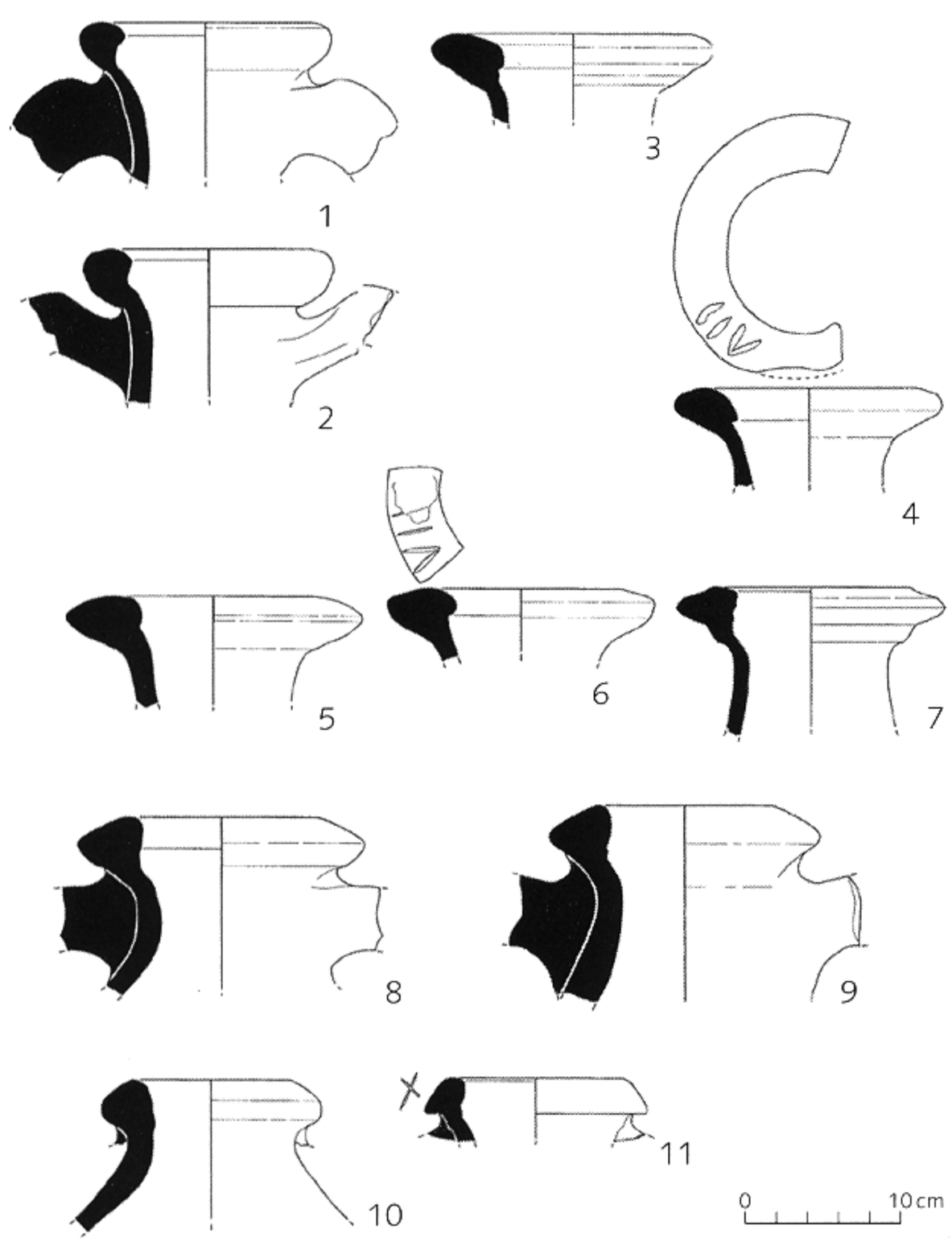
Auch bei Produkten wie den Fischkonserven und -soßen lassen sich Schwankungen im Handel mit Lebensmitteln beobachten (Abb. 6). Dieser Handel unterscheidet sich von dem des Weins darin, dass die Produkte von Anfang an in großen Mengen aus einer einzigen Provinz exportiert wurden, nämlich von der Mittelmeer- und Atlantikküste der Baetica. In den frühen Fundkontexten sind die hispanischen Amphoren für Fische und Fischnebenerzeugnisse in Xanten stark repräsentiert. Im Laufe der Zeit verringern sich diese Importe beträchtlich und werden nach und nach durch Imitationen aus Gallien ersetzt. Bei den Grabungen an der Ostmauer und im Hafenbereich lässt sich eine abnehmende Präsenz der im Rhônetal produzierten Nachahmungen der Form Dressel 9 similis beobachten[2] – ein Phänomen, das bereits in anderen Regionen der Germania superior und des Nordostens von Gallien festgestellt werden konnte[3]. Wir wissen, dass die Verbreitung dieser Amphoren etwa gegen Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. einsetzt, also parallel zum Höhepunkt des Weinexports von Gallien nach Germanien.

Olivenöl

Unter den Ölamphoren sind die aus der Baetica stammenden Vertreter des Typs Dressel 20 wie überall in den germanischen Gebieten auch in Xanten dominierend (Abb. 7). Die Untersuchung der Stempel zeigt, dass dieses Produkt ohne Unterbrechung von julisch-claudischer Zeit bis in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. nach Xanten geliefert wurde. Die Stempel auf Dressel 20 finden sich während der verschiedenen Entwicklungsstadien der Amphoren in einer recht ähnlichen Häufigkeit. Dieser Umstand scheint zu bestätigen, dass in Xanten eine kontinuierliche Nachfrage nach Olivenöl bestand und dass das Öl über einen durch den Handel fest geregelten Warenverkehr nach Germanien gelangte. Um die Mitte des 2. Jahrhun-

[2] B. Dangréaux / A. Desbat / M. Picon / A. Schmitt, La production d'amphores à Lyon. In: F. Laubenheimer (Hrsg.), Les amphores en Gaule. Production et circulation. Table Ronde Metz 1990. Centre Rech. Hist. Ancienne 116 (Besançon 1992) 37–50. – S. Martin-Kilcher, Fischsaucen und Fischkonserven aus dem römischen Gallien. Arch. Schweiz 13, 1990, 37–44.

[3] Martin-Kilcher 1994 (Anm. 1). – Baudoux (Anm. 1). – Ehmig (Anm. 1).



7 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Baetische Ölamphoren / Ölbehälter. 1–9: Dressel 20; 10–11: Dressel 23. 1–2: ca. 40–60 n. Chr.; 3–4: 70–120 n. Chr.; 6–7: 2. Jh. n. Chr.; 8–9: 1. Hälfte 3. Jh. n. Chr.; 10–11: 4. Jh. n. Chr.

derts kommt es in Xanten jedoch zu einer neuen Schwankung im Handel, die ihren Ausdruck in einer merklichen Präsenz von Nachahmungen der Form Dressel 20 mit germanischem Ursprung findet. Die Form Dressel 20 similis ist in der Insula 39, in der Hafengrabung und der Insula 15 belegt[4]. Es handelt sich dabei aber um einen geringen Materialanteil, der im Vergleich mit dem baetischen kaum ein Prozent erreicht und somit bedeutend kleiner ist als in anderen Zonen der Germania superior, etwa nahe bei Straßburg und Walheim, wo ein Teil der lokalen Nachahmungen hergestellt wurde.

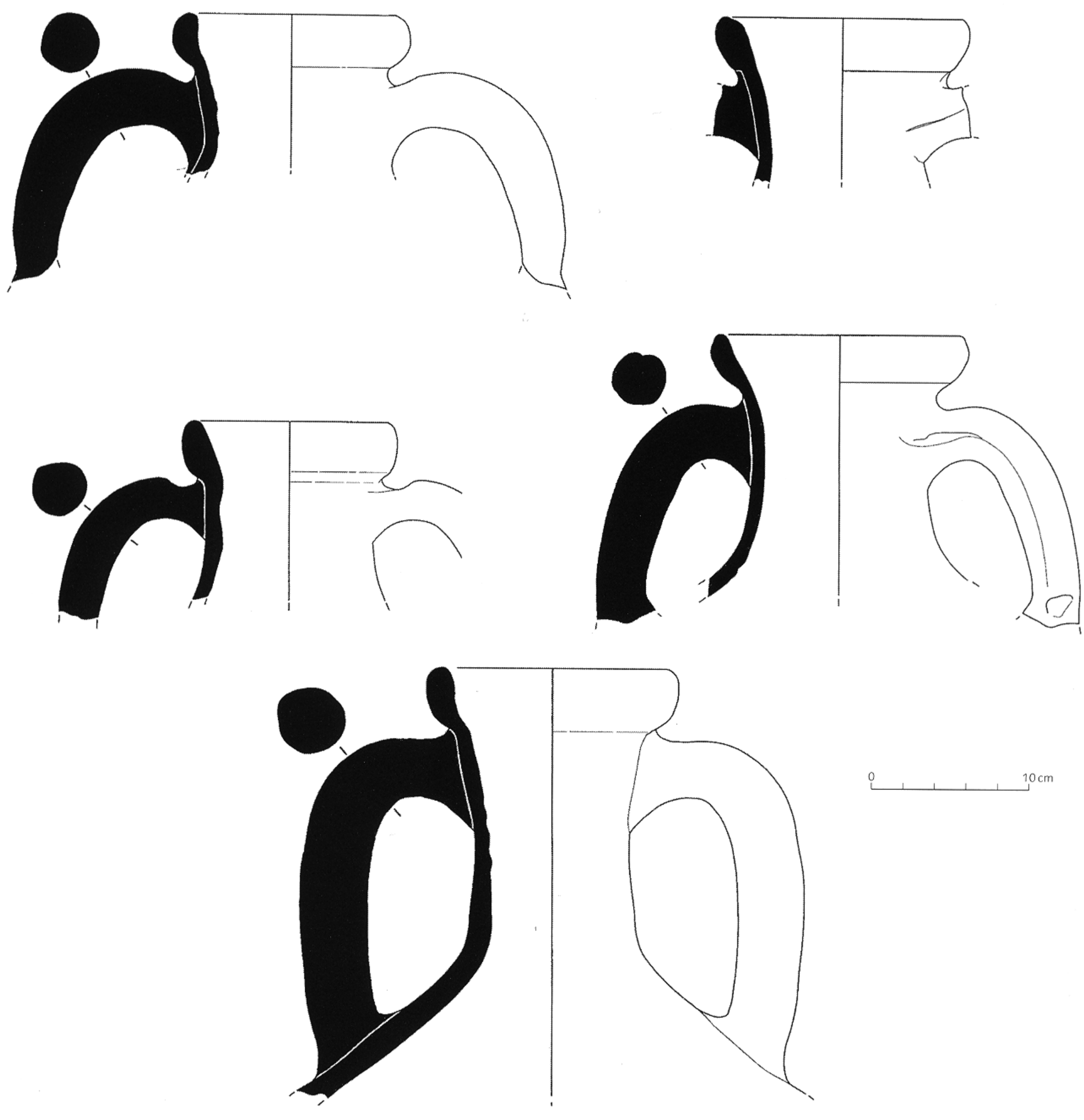
Ich möchte diese Ausführungen mit einer kleinen Reflexion im Sinne einer Hypothese über die ersten in Xanten gefundenen Importe von Ölamphoren aus der Baetica beenden. Die ältesten Behälter entsprechen der Form Haltern 71 (Abb. 8). Es handelt sich um eine typologische Weiterentwicklung aus den baetischen Amphoren-Prototypen für Olivenöl, die unter dem Namen Oberaden 83 bekannt sind und Ölbehälter aus Brindisi im Süden Italiens nachahmen. Die Form Oberaden 83 wird nach einigen militärischen Befunden Germaniens in die Zeit vor der Zeitenwende (ca. 15 v. Chr. bis 10 n. Chr.) datiert. Die Form Haltern 71 hat einen besser definierten chronologischen Rahmen, sie lässt sich anhand ihres Auftretens in augusteischen und tiberischen Fundkontexten bis in die ersten Jahrzehnte des 1. Jahrhunderts n. Chr. zurückverfolgen[5]. Diese beiden Ölamphoren-Prototypen entstanden als Nachahmungen der italischen Ölamphoren im Zuge einer Initiative der Baetica, erstmals Olivenöl von der iberischen Halbinsel aus zu exportieren. Morphologisch ist die Form Haltern 71 ein Behälter auf halbem Wege zwischen den Formen Oberaden 83 und Dressel 20. Es lohnt sich, daran zu erinnern, dass die Form Dressel 20 das Resultat der Normierung eines Behältnisses ist, das aus diesen ersten baetischen Ölamphoren-Prototypen entstanden ist. Ihre Normierung fällt sicher in die Zeit von Caligula oder Claudius, denn der Amphorentyp nimmt genau zu diesem Zeitpunkt die Kugelform an, die ihn seitdem durchgehend charakterisiert.

Auf die Fundkontexte der Haltern 71 zurückkommend ist eine interessante Tatsache festzuhalten, die unsere Aufmerksamkeit in Xanten geweckt hat und die eine Vermutung zu bestätigen scheint, die wir vor einiger Zeit bei Untersuchungen anderer Befunde derselben Zeitstellung in Spanien haben

[4] J. Baudoux, Production d'amphores dans l'Est de la Gaule. In: F. Laubenheimer (Hrsg.), Les amphores en Gaule. Production et circulation. Table Ronde Metz 1990. Centre Rech. Hist. Ancienne 116 (Besançon 1992) 59–69. – E. Schallmayer, Production d'amphores en Germanie Supérieur? Ebd. 71–74. – F. Laubenheimer, Imitations d'amphores à huile de Bétique dans l'Est et le Nord des Gaules et en Germanie Supérieur. In: Actas Congreso Internacional Ex Baetica Amphorae. Conservas, aceite y vino de la Bética en el Imperio Romano. Écija y Sevilla, 17.–20. diciembre 1998 (Écija 2000) 1121–1127. – U. Ehmig, Dressel 20: ex Baetica originalis – imitatio ex Germania Superiore. In: ebd. 1143–1152.

[5] P. Berni Millet, Las ánforas de aceite de la Bética y su presencia en la Cataluña romana. Collecció Instrumenta 4 (Barcelona 1998) 26–31 Abb. 4–5.

[6] C. Carreras / P. Berni, Ánforas. Astorga IV, lucernas y ánforas. Arqueología leonesa 1 (Leon 2003) 635 ff.



8 Xanten, Colonia Ulpia Traiana. Amphoren der Form Haltern 71 (augusteische bis tiberische Zeit).

anstellen können[6]. Dort zeigt sich, dass in Befunden nahe der Zeitenwende normalerweise ein hoher Prozentsatz von Amphoren des Typs Haltern 70 auftaucht, während die baetischen Ölamphoren-Prototypen nur in einem niedrigen Prozentsatz vertreten sind. In Xanten lässt sich das gleiche Phänomen beobachten. Im ältesten Fundmaterial der Grabung Ostmauer ist die Form Haltern 70 aus den Tälern des Guadalquivir stark vertreten, während die Ölbehälter sehr selten vorkommen. Somit könnte die Form Haltern 70 in den frühen Perioden manchmal auch für den Transport von baetischem Olivenöl bis in das Grenzgebiet am späteren Limes gedient haben.